

Olaf Büttner liest in GMHütte aus seinem Jugendbuch „Filmriss“

Georgsmarienhütte. Junge Leute an Literatur heranzuführen, ihr Interesse zu wecken und zu erhalten ist ein Ziel der Niedersächsischen Literaturtage, die vom 13. bis 16. September in Georgsmarienhütte stattfinden. Allein in den Schulen der Stadt sowie in den Berufsbildenden Schulen Osnabrück gab es am Freitagmorgen über 40 Lesungen.

Aufmerksam hören die Neuntklässler der Sophie-Scholl-Hauptschule Olaf Büttner zu, der Passagen aus seinem 2010 erschienenen Jugendroman „Filmriss“ vorträgt. Es sind brisante Situationen, die der Autor und Sozialpädagoge vor den inneren Augen der Jugendlichen entstehen lässt: Partyszenen, Mutproben und Beziehungskonflikte faszinieren. „Das ist total realistisch beschrieben“, bestätigen am Ende der Lesung mehrere Schüler.



Leseförderung in den Schulen: Olaf Büttner las in der Sophie-Scholl-Schule aus seinem Jugendbuch „Filmriss“. Foto: Petra Pieper

Es geht um Liebe und Eifersucht, um Ansehen und Langeweile. Büttner zeigt, wie gruppendynamische Prozesse in einer Clique unter massivem Alkoholeinfluss aus dem Ruder laufen. Die Jugendlichen trinken mehr, als sie vertragen, geben sich mit verschiedenen Spielen und Trinktechniken „die Kante“, um nicht vor den anderen als „uncool“ dazustehen.

In jugendgerechter, aber durchaus nicht anbiedernder Sprache verfolgt der Autor die verhängnisvolle Spirale des Komasaufens, schildert vergebliche Befreiungsversuche: „Falls ich das hier überlebe, werde ich keinen Tropfen Alkohol mehr anrühren“, schwört sich Birte nach einer Alkoholvergiftung, nur um dann doch in dem allgemeinen Treiben wieder mitzumachen. Der Schrecken steigert sich bis zu einem schockierenden Ende, in dem sich die Benebelten und Besinnungslosen gegenseitig schweren Schaden zufügen.

Im anschließenden Gespräch zwischen Autor und Schülern wurde deutlich, dass Komasaufen auch in Georgsmarienhütte nicht unbekannt ist. Die Möglichkeiten, das Jugendschutzgesetz zu umgehen und sich als 15-Jähriger Alkohol zu besorgen, sind zahlreich. Deshalb, so die von den Schülern gewonnene Erkenntnis, kann nur jeder für sich selbst entscheiden, wie weit er gehen will. „Ich gebe mir selbst das Gesetz“, brachte es ein Junge auf den Punkt.

Die Lehrerinnen Inga Deuper und Gabriele Schausten-Henschke werden die Problematik in den nächsten Unterrichtsstunden noch einmal aufgreifen.